



Bibliographische Daten

Titel: Die Dichtungen des Hans Sachs zur Geschichte der Stadt Wien
Ersteller: Hans Sachs
Signatur: Amb. 8. 1502

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

brauchte. Er war ein treuer Anhänger und eifriger Förderer der neuen Lehre, die in ihm nebst Luther ihren bedeutendsten Vertheidiger fand. Das intime Freundschaftsverhältnis zwischen dem Dichter und dem Formschneider, wie Buchdrucker Hans Guldenmundt, das ich schon früher (Abschnitt V.) angedeutet habe, findet durch eine Publication religiösen Inhaltes ihre volle Bekräftigung, durch das vielfach bekannte Büchlein: „Eyn wunderliche Weyssagung, von dem Babstumb, etc. Mit gutter verstandtlicher ausslegung, durch geleerte leut, welche Hans Sachs yn teutsche Reymen gefasst, und darzu gesetzt hat gen MDxxvij Jar“, zu welchem der Prediger Ossiander eine Vorrede schrieb, der Formschneider Guldenmundt aber die Bilder und den Druck besorgte. Das Schicksal des Buches ist bekannt: Ossiander erhielt eine Verweisung vom Stadtrathe, unser Dichter die ernstliche Mahnung, dass er künftig „des Handwerkes und Schuhmachens warte, sich auch enthalte, einig Büchlein oder Reimen hinfüro ausgehen zu lassen“; Guldenmundt aber musste alle vorrätigen Exemplare und die Holzstücke auf das Rathhaus abliefern. Das Schicksal einer solchen Confiscation, die sich sogar auf die Formen ausdehnte, traf Guldenmundt übrigens noch öfter, so, wie ich bereits (S. 30) mittheilte, wegen eines Bildes der Wiener Türkenbelagerung und dann später wegen einiger Werke Dürer's, die er widerrechtlich nachgeschnitten hatte. So hart nun das Schicksal des gemeinsamen Unternehmens auch war, weder den Dichter noch den Illustrator vermochte es einzuschüchtern, auch an dem Freundschaftsverhältnis vermochte